

Rundbrief aus dem Thälmann -Haus

Nr.23 Juni 1992

ERINNERUNG IST NOTWENDIG ZUM ÜBERLEBEN

Dieser "Rundbrief aus dem Thälmann-Haus" soll seinen LeserInnen Einblick in unsere Gedenk- und Bildungsstätte geben. Vorgestellt werden ihre ständige Ausstellung, ihre Bibliothek und das Archiv. Wir möchten damit anregen, uns noch stärker als bisher in dem Bemühen zu unterstützen, diese Einrichtungen im öffentlichen Interesse zu erhalten. Einen dringlichen Anlaß für diese Anregung gibt es. Wir haben es mit einem Einschnitt in unser gemeinnütziges Anliegen zu tun. Das Thälmann-Haus hat einen neuen Besitzer. Wie die Entwicklung in unserem Land für die Menschen wachsende Ausgaben mit sich bringt, stehen auch wir davor, ein erhebliches Mehr an Mietkosten aufzubringen. Mit unserem zeitweiligen Spendenaufkommen können wir Mehrbelastungen nicht verkraften. Der Fortbestand unserer Einrichtungen ist daher in Frage gestellt. Aber gerade heute, da Rassismus wieder auflebt, neofaschistische Parteien in Landesparlamente einziehen, sind Gedenk- und Bildungsstätten - wie die unsrige - unverzichtbar. Sie werden gebraucht zum Erinnern, zu Nach- und Weiterdenken, was in einer unsicheren Zeit notwendig zum Überleben wird. Wer die Vergangenheit verdrängt, kann die Zukunft nicht gestalten.

Die Bürgerschaft, das Hamburger Landesparlament, hat sich mit einstimmigem Beschluß an die Museen, Archive und Bibliotheken unserer Stadt gewandt, Ausstellungen und Informationsveranstaltungen für das Jahr 1995 vorzubereiten., in dem sich das Ende des Zweiten Weltkrieges und des Naziregimes zum fünfzigsten Mal jährt. Die "Gedenkstätte Ernst Thälmann" hat wiederholt bewiesen, daß sie zu geschichtlichen Anlässen wichtige Beiträge leisten kann, und sie wird auch in diesem Fall ihren Fundus im Allgemeininteresse einsetzen. Dafür aber muß sie fortbestehen.

Der Aufbau unserer Gedenk- und Bildungsstätte vor 23 Jahren, ihre Entwicklung seitdem, ihre Erhaltung bis heute wurden möglich durch stetigen ideellen und finanziellen Beistand, der uns aus dem In- und Ausland zuteil wird.

Die Leserinnen dieses Rundbriefes bitten wir, sich Gedanken darüber zu machen, wie sie uns noch stärker als bisher bei der Fortsetzung unserer ausschließlich ehrenamtlich geleisteten Gedenkstättenarbeit unterstützen und mithelfen können, weitere Quellen zu ihrer Finanzierung zu erschließen.

UNSERE STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Das Eckhaus Tarpenbekstraße 66 im Stadtteil Hamburg-Eppendorf wurde im Jahr 1906 erbaut. In der zweiten Hälfte des Jahres 1929 zog Ernst Thälmann - damals Vorsitzender der KPD, Bürgerschafts- und Reichstagsabgeordneter - hier mit seiner Familie ein, nachdem diese seit 1915 in der nahegelegenen Siemsenstraße gewohnt hatte. Im Erdgeschoß befand sich eine Werkstatt des Schuhmachermeisters Ehmke. Als dieser die Ladenwohnung im Herbst 1968 aufgab, wurde darin eine Ausstellung des Gedenkens an Ernst Thälmann, den die Nazis 1944 im KZ Buchenwald ermordet hatten, eingerichtet.

Die Gedenkstätte war am 18.August 1969 anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages Thälmanns eröffnet worden. Zu ihrer Betreuung gründete sich das „Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann“. Das Kuratorium ist seit 1973 ein eingetragener Verein, dem Gemeinnützigkeit zuerkannt wurde. Diese erste räumlich begrenzte Ausstellung zählte in den folgenden fünf Jahren 6000 BesucherInnen aus dem In- und Ausland. Nach einem Umbau, finanziert mit bundesweit aufgebrauchten Spenden von über 200.000 DM, wurde die neugestaltete und wesentlich erweiterte Ausstellung im April 1976 - anläßlich der Wiederkehr des 90. Geburtstages von Ernst Thälmann - neu eröffnet. Seitdem ist sie von über 150.000 BesucherInnen aus dem In- und Ausland besichtigt worden. In alternativen Stadtrundfahrten zu den Stätten der Hamburger Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes, die der Hamburger Landesjugendring seit 1978 veranstaltet, ist auch die Besichtigung unserer Gedenkstätte mit einbezogen. 1990/91 weilten über 100 Schüler- und Jugendgruppen in unserer Ausstellung.

In der Ausstellung werden in 32 Vitrinen und auf 34 Tafeln über 500 Dokumente gezeigt: Schrift- und Bilddokumente, zeitgenössische Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Broschüren Plakate, Übersichten, Fahnen und Abzeichen.

Besonders eindrucksvoll ist der Abschnitt über den antifaschistischen Widerstand 1933-1945, in dem illegale Zeitungen, Flugblätter, Tarnschriften, letzte Briefe, Todesurteile und Dokumente aus faschistischen Konzentrationslagern enthalten sind. Die Ausstellung vermittelt Informationen über Hintergründe und Ursachen des deutschen Faschismus und des Zweiten Weltkrieges. Teile der Ausstellung werden auch in andere Museen und Institutionen als Leihgaben gegeben.

Unsere Ausstellung, auf die durch in- und ausländische Publikationen und Museumsführer hingewiesen wird, wird kontinuierlich mit Dokumenten ergänzt. Vorgabe dabei ist (am Beispiel Thälmanns, der Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftler) den Hamburger Arbeiterwiderstand gegen den Faschismus, vor und nach dessen Machtantritt, anschaulich darzustellen.

„Ohne die Arbeit des Thälmann-Hauses wären sicherlich wesentliche Aspekte des Arbeiterwiderstandes verlorengegangen oder nicht in der Form ins öffentliche Bewußtsein gelangt.... " (zit. aus: "Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus", Campus-Verlag Frankfurt/Main / New York, 1988)

UNSERE BIBLIOTHEK UND DAS ARCHIV

Bereits mit der Einrichtung unserer ständigen Ausstellung am Ausgang der 60er Jahre war zu deren Ergänzung und Bereicherung mit der Sammlung von Dokumenten und Materialien zur Geschichte der deutschen und Hamburger Arbeiterbewegung begonnen worden. Nachlässe von Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern kamen hinzu. Was an Büchern und Archivalien im Laufe der Zeit zusammengetragen und erfaßt worden war, machte es möglich, im Jahre 1982 eine Thälmann-Bibliothek und ein Archiv zu eröffnen und sie einer interessierten Öffentlichkeit zu erschließen.

Die Bibliothek mit heute 15.000 Bänden und das Archiv bieten vielfältige Möglichkeiten, um sich die geschichtlichen Erfahrungen der Arbeiterbewegung anzueignen. Die Bestände reichen bis zum Vormärz, Frühsozialismus und 48er Revolution zurück. Dabei finden sich Erstausgaben von Marx und Engels, eine Sammlung von Büchern, Broschüren und Reihenwerken aus sozialdemokratischen Verlagen bis 1933, darunter zum Beispiel die Parteitageprotokolle (1870-1931) und die während des Sozialistengesetzes erschienene „Sozialdemokratische Bibliothek“. Zum Bestand gehören über die Zeit des Faschismus hinweggerettete Erst- und Originalausgaben von Wilhelm Liebknecht, Lassalle, Bebel, Bernstein, Dietzgen, Kautzky, Mehring, Luxemburg, Karl Liebknecht und Zetkin. Hinzu kommen das gewerkschaftliche „Correspondenzblatt“, Gewerkschaftsprotokolle und viele Einzelschriften zur Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. Dokumentiert wird die Arbeiterjugendbewegung, ihre Entstehung und Entwicklung. Auch einen Bestand an Schriften über die Frauenbewegung gibt es.

Für Dokumentationen und Ausstellungen nutzbar sind Flugblatt-, Foto- und Plakatsammlungen (ab 1900) zu Parteien (SPD/KPD/USPD) und Ereignissen (z.B. Novemberrevolution, Kapp-Putsch, 1933 etc.).

Einen besonderen Schwerpunkt bilden Dokumente und Materialien zur Biographie Ernst Thälmanns und zur Geschichte der KPD. Darunter sind Parteitageprotokolle, Handbücher der KPD-Reichstagsfraktion, Reihenwerke und eine Broschürensammlung mit 1500 Titeln. Zeitschriften (z.B. die «Arbeiter - Illustriertenzeitung" 1925-1932), die „Hamburger Volkszeitung" (1928-1933 auf Mikrofilm). Größere Sammlungen finden sich zur Geschichte der Weimarer Republik.

Der antifaschistische Widerstand von Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftern läßt sich durch illegal hergestellte Flugblätter, Tarnschriften, Zeitungen, durch Anklageschriften und Urteile der faschistischen Terrorjustiz dokumentieren. Zusätzlich stehen noch Filme und Video-Filme (VHS) zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes zur Verfügung. Die Bestände zur Geschichte der KPD nach 1945 umfassen Protokolle, Dokumente, Flugblätter, Plakate, Zeitschriften und Zeitungen, darunter die „Hamburger Volkszeitung“ (1946-1956). Auch zur Geschichte der SPD und der Gewerkschaften nach dem Zweiten Weltkrieg finden sich Bücher, Dokumente und Materialien, darunter Protokolle von Parteitag und Konferenzen.

Für die Bibliothek und das Archiv gibt es einen Benutzerkreis mit unterschiedlichsten Informations- und Lektürebedürfnissen: Studierende, Wissenschaftler, Publizisten, Filmemacher, Verlage, Geschichtswerkstätten, Schülerprojektgruppen.

In den zurückliegenden zwei Jahren konnten wir bei Ausarbeitungen an der Hamburger Universität u.a. zu folgenden Themen behilflich sein:

- Deutsche Arbeiterbewegung bis 1918
- Willi Bredel - ein Hamburger Schriftsteller
- Kurt Tucholsky - Leben und Werk
- Geschichte der Konsumgenossenschaften
- Frauenarbeit in der NS-Zeit
- Zur Wohnungsfrage in Hamburg 1945/46
- Bürgerschaftswahl 1949
- Hausarbeitstag für Frauen 1950-1960

Für Ausarbeitungen an der Universität Köln über weibliche Angestellte in der Weimarer Republik und an der Universität Tübingen über Straßendemonstrationen in den 20er Jahren konnten Materialien und Fotos zur Verfügung gestellt werden.

Historische Texte und Fotos lieferten wir an die Verlage Rowohldt, Internationales Medien Bonn und für eine "Chronik Hamburgs", an Harenberg Dortmund. Eine Auswertung unserer Materialien gab es durch Hamburger Geschichtswerkstätten und Schülerprojektgruppen.

Geschichtliche Texte und Bilddokumente wurden für die Herstellung von Fernsehfilmen bereitgestellt, so über die „Sülzeunruhen“ in Hamburg (Juni 1919) für das NDR-Hamburg-Journal, über den Publizisten Axel Eggebrecht, für den NWDR Köln, über den sowjetischen Filmregisseur Pudowkin, für den NDR Hamburg.

In zwei im Herbst 1990 erschienenen Führern durch die Bibliotheken und Archive Hamburgs werden die Thälmann-Bibliothek und unser Archiv vorgestellt.

DER ERNST- THÄLMANN-PLATZ"

Die Diskussion über eine nach Thälmann zu benennende Hamburger Straße reicht zurück bis in die unmittelbare Nachkriegszeit. Auf ihrer Sitzung am 20. März 1946 beschloß die Hamburger Bürgerschaft einstimmig, die Eimsbüttelerstraße in Ernst-Thälmann-Straße umzubenennen. Die Straße behielt ihren Namen bis Herbst 1956. Die seinerzeitige Senatskoalition (bestehend aus CDU, FDP und Deutscher Partei) beraubte die Thälmann-Straße ihres Namens und machte die Budapesterstraße daraus.

Im Herbst 1984 richtete unser Kuratorium an Senat und Bürgerschaft den Antrag, einer der Bedeutung Thälmanns entsprechende Straße bzw. Platz seinen Namen zu geben. Diesen Antrag hatten 5000 Hamburgerinnen unterstützt. Am 5. März 1985 beschloß der Hamburger Senat die Umbenennung des an unsere Ausstellung angrenzenden Kegelhofplatzes in „Ernst-Thälmann-Platz“. Zuvor hatten sich dafür die Abgeordneten von SPD und GAL in Bürgerschaft und Bezirksversammlung Nord ausgesprochen.

Mit unserer Gedenkstätte, ihrer Bibliothek und dem Archiv muß auch der "Ernst-Thälmann-Platz" erhalten bleiben!

Für den Erhalt der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte spendeten seit 1969 viele Besucher und zahlreiche Freunde. Durch ihre finanzielle Solidarität konnte die Erinnerung an den antifaschistischen Widerstand wachgehalten und Geschichtsbewußtsein vermittelt werden. Bei den vielen Spendern möchte sich das Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V. bedanken.

Zugleich hoffen wir auf die weitere finanzielle Solidarität.

Besonders dankbar sind wir für Geldspenden, die monatlich eingezahlt werden auf unsere Konten:

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto.-Nr. 1180328700 (BLZ 20010111)

Postscheck Hamburg 1337 37-204 (BLZ 200 100 20)

Spenden sind steuerabzugsfähig. Wir stellen dafür Bescheinigungen aus.

Für den Ausbau unserer Bibliothek und des Archivs sind wir für Nachlässe (Flugblätter, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Fotos etc.) und Bücherspenden besonders dankbar.

Gedenkstätte Ernst Thälmann

Ernst-Thälmann-Platz

Tarpenbekstr. 66

2000 Hamburg 20

Tel. 040/47 41 84

Ausstellung-Bibliothek-Archiv

Öffnungszeiten:

Di - Fr. 10 - 17 Uhr

Sa. u. So. 10 - 13 Uhr